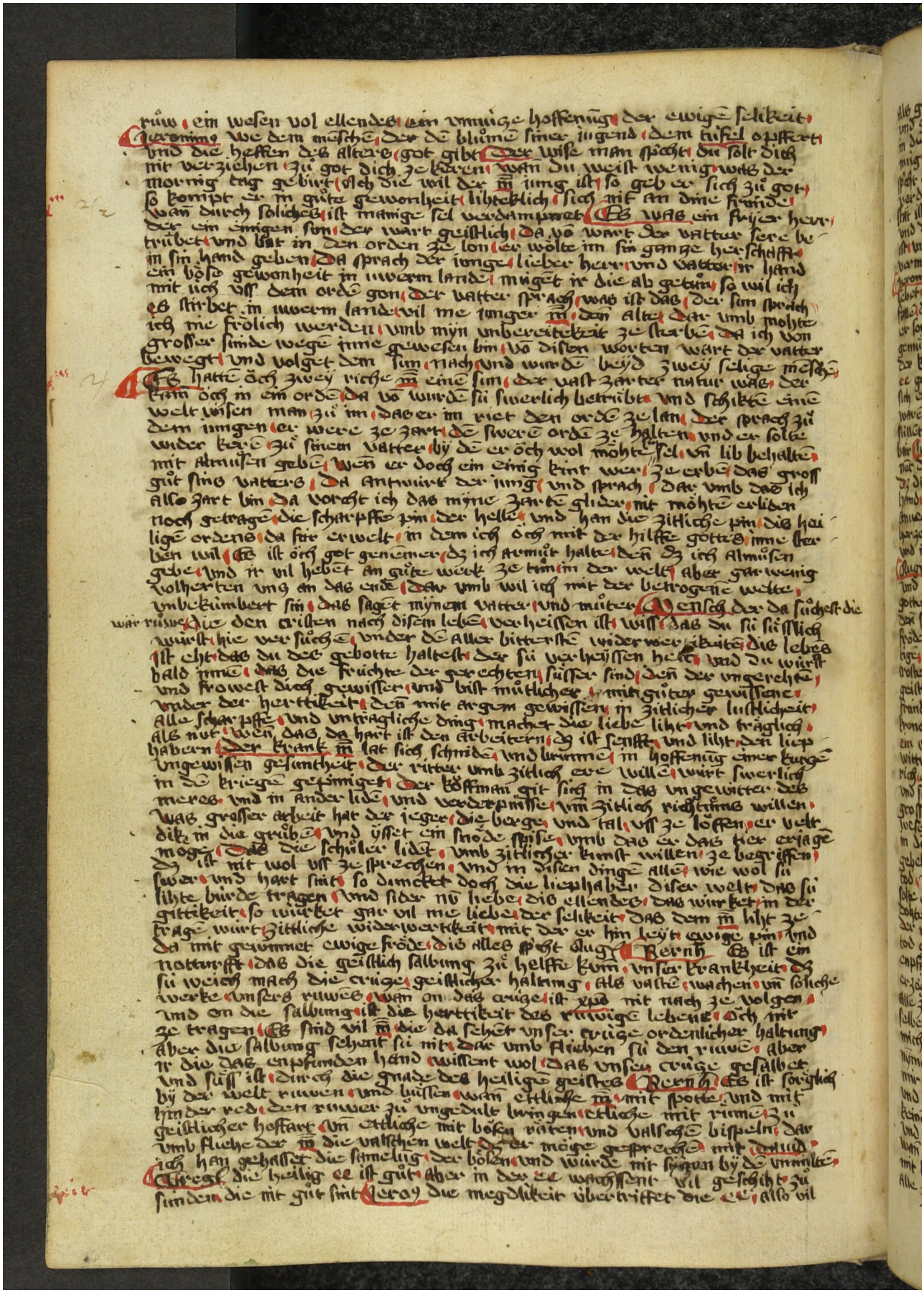
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8231
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



rüw, ein wesen vol ellendes, ein vnnütze hoffenung der ewigen selikeit.
Geronimus. We dem müsche, der die blüme siner jugend dem teifel opffert
vnd die heffen des altere, got gibt. Der wise man spricht, du solt dich
mit verziehen zu got dich zekeren, wan du weist wenig was der
morgen tag gebirt. Sich die wil der jünge ist, so geb er sich zu got,
so kompt er in güte gewonheit lihteklich, sich mit an dine fründe
wan durch solliches ist manige sel verdampnet. Es was ein friger her,
der ein einigen son, der wart geistlich, da vo wart der vatter sere be-
trübet vnd bat in den orden ze lon, er wolte im sin gange herschaffe,
in sin hand geben. Da sprach der junge, lieber her, vnd vatter, ir hand
ein böse gewonheit in unserm lande, müget ir die ab getün, so wil ich
mit ich vff dem orde gon. Der vatter sprach, was ist das, der sun sprach
es stirbet in unserm lande, wil me junger in den orde, dar umb molte
ich me frölich werden, umb myn unbereitkeit ze sterbe, da ich von
grosser sünde wege inne gewesen bin. Vo disen worten wart der vatter
bewegt vnd volget dem sun nach, vnd wurde beyd zwey selige mesche.
Es hatte öch zwey riche in eine sun, der vast zarter natur was, der
kam dich in ein orde, da vo wurde sii swerlich betrübt vnd schikte eine
welt wisen man zu im, das er im riet den orde ze lan. Der sprach zu
dem jungen, er were ze zart, de swere orde ze halten, vnd er solte
wider kere zu sinem vatter, by de er öch wol möhte sel vn lib behalte,
gut sins vatters. Da antwurt der junge vnd sprach, dar umb das ich
also zart bin, da vorcht ich das myne zarte glider, mit möhte erliden
noch getrage die scharpffe pin der helle, vnd han die zitliche pin, dis hei-
lige ordens, da für erwelt in dem ich öch mit der hilffe gottes inne ster-
ben wil. Es ist öch got genemer, dz ich armüt halte, den dz ich almüsen
gebe, vnd ir vil hebet an güte werk ze tün in der welt, aber gar wenig
volherten vnz an das ende, dar umb wil ich mit der betrogenen welte
unbekümbert sin, das saget mynem vatter vnd mutter. O ensel der da suchest die
war rüwe, die den erlisen nach disem lebe verheissen ist, wiss das du si süsslich
wirst hie verfüchen, under de aller bitterste, wider wer, arbeite, dis lebes
ist eht das du der gebotte haltest, der si verheissen hett, vnd du wirst
bald inne, das die früchte der gerechten süsser sind, den der ungerechten,
vnd frowest dich gewisser, vnd bist mütlicher, mit güter gewissene
under der hertikeit, den mit argem gewissen in zitlicher lustlicheit.
Alle scharpffe vnd unträgliche ding machet die liebe liht vnd trägliche,
als nut wen das da hart ist den arbeitern, dz ist senfte vnd liht den lieb-
habern. Der krank in lat sich schnide vnd brenne in hoffenung einer kurge
in de kriege gepinget. Der ritter umb zitlich ere willen wirt swerlich
in de kriege gepinget. Der köffman git sich in das ungewitter des
meres vnd in ander lide vnd verdrepnisse vm zitlich richtüms willen.
Was grosser arbeit hat der jeger die berge vnd tal vff ze löffen, er welt
dike in die grüben vnd ysset ein snode spise umb das er das tier erlage
moge. Das die schüler lidt umb zitlicher kunst willen ze begriffen
dz ist nit wol vff ze sprechen. Vnd in disen dingen alle wie wol si
swar vnd hart sint, so duncket doch die liphaber dise welt das si
lihte bürde tragen. Vnd sider nu liebe dis ellendes das wirket in der
gittikeit, so würket gar vil me liebe der selikeit das dem in lht ze
frage wirt zitliche widerwertikeit mit der er hin leit ewige pin. Vnd
da mit gewinnet ewige frode. Dis alles spricht sligy. Bernh. Es ist ein
notturfft das die geistlich salbung zu helffe kum vnser krankheit dz
si weich mach die eruge geistlicher haltung als vaste wachen vn solche
werke unsers rüwes, wan on das eruge ist vnd nit nach ze volgen
vnd on die salbung ist die hertikeit des rüwigen lebens doch nit
ze tragen. Es sind vil in die da schüet unser eruge ordenlicher haltung
aber die salbung schant si nit. Dar umb fliehen si den rüwe, aber
ir die das enpfinden hand wissent wol das unser eruge gesalbet
vnd süss ist durch die gnade des heligen geistes. Bernh. Es ist sörglich
by der welt rüwen vnd lüsten, wan etliche in mit spotte vnd mit
hinder red den rüwer zu ungedult bringen, etliche mit rüme zu
geistlicher hoffart vn etliche mit bösen räten vnd valschen bispeln dar
umb fluche der in die valschen welt, der möge gesprochen mit David
ich han gehasset die semelung der bösen vnd wurde mit sigen by de unmüte.
Ambros. die heilig ee ist gut, aber in der ee wachsent vil geschicht zu
sunden die mit gut sint. Hieron. Die megdlikeit übertrifft die ee, also vil